

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 37.

Donnerstag den 22. Februar.

1883.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Die „Versumpfung“ des Kulturkampfes.

Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der römischen Curie, welche Fürst Bismarck sogleich nach der Wahl des „friedlichen“ Papstes Leo XIII. aufnahm und die in den letzten Monaten einen erneuten Anlauf genommen hatten, sind abermals gescheitert. Darin stimmen alle Nachrichten und Anzeichen überein. Die Berliner Oeffizien forderten vor einigen Wochen laut nach einer Antwort des Papstes. Diese Antwort ist jetzt eingetroffen, die Oeffizien theilen davon aber nur sehr wenig mit. Seitens der Ultramontanen ist berichtet, daß der Papst die Aufforderung des Kaisers, nunmehr, da der Staat schon so weit entgegengekommen, doch auch einmal wenn auch nicht ein greifbares Zugeständniß, so doch eine „Annäherung“ an den Standpunkt der Regierung erkennen zu geben, dahin beantwortet hat, daß der preussische Staat die Maßregeln aufheben oder doch durch eine „Revision“ ihres sachlichen Inhalts entkleiden müsse. Die preussische Regierung war wahrlich bescheiden in ihren Ansprüchen; sie hätte sich damit begnügt, wenn die Curie ihr so weit entgegengekommen wäre, daß es den Anschein gehabt hätte, als ob die Nachgiebigkeit nicht allein von Seiten des Staates erfolge. Die Curie ist aber so störrisch, daß sie auch dies zurückgewiesen hat. Sie verlangt, daß der Staat das stolze Wort: „Nach Ganssja gehen wir nicht“ offen desavouiren müsse. Sie vertraut darauf, daß der Staat, welcher schon so weit zurückgewichen, nunmehr, da er einmal eine frühere feste Position aufgegeben, nicht auf altem Wege Halt machen könne, sondern den neuen Rückweg bis zu Ende werde machen müssen. Daß die Curie den Inhalt der päpstlichen Antwort über den Ultramontanen Presse zur Veröffentlichung hat zugehen lassen, zeugt von der Unentschiedenheit ihres Entschlusses und von der Sicherheit, mit der sie auch auf diesem kühnen Wege den Sieg über das diplomatische System des Fürsten Bismarck rechnet.

Wie weit die preussische Regierung sich von dem unter dem Namen des „Ultraschismus“ entworfenen Standpunkt entfernt hat, erkennt man daraus, daß sie durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Curie ein übereinkommen über den Cardinalpunkt der Frage, Angelegenheit, auf Grund des sog. „Württembergischen Systems“ anbietet. Die „Germania“ will auch dies sofort zurück und sagt geradeaus, der Friede hänge einzig und allein davon, daß der Staat sich zu einer „Revision des württembergischen Systems“ entschliefe. Auch ein Uebereinkommen auf Grund des württembergischen Systems, selbst wenn die Curie ein solches acceptirte, wäre ein Preisgeben früher von der Regierung mit großer Entschiedenheit vertretenen Standpunktes. Eine „Annäherung“ ähnlich der in Preußen gibt es in

Württemberg eigentlich gar nicht. In Preußen soll der Bischof bei der Besetzung jeder geistlichen Stelle die von ihm dafür in Aussicht genommene Persönlichkeit dem Derpräsidenten namhaft machen, worauf die Regierung das Recht hat, innerhalb 30 Tagen durch erhobenen Einspruch die Ernennung zu inhibiren. In Württemberg reicht der Bischof die Liste sämtlicher Bewerber ein, die oft 10, 20 und mehr Namen enthält, ohne den Candidaten namhaft zu machen, den er die Stelle zu geben beabsichtigt. Die Einreichung erfolgt bei dem „katholischen Kirchenrath“, der nur aus Katholiken (Geistlichen und Juristen) besteht und ungefähr der früheren „katholischen Abtheilung“ im preussischen Kultusministerium entspricht, welche Fürst Bismarck für so gefährlich hielt, daß sie aufzuheben seine erste Maßregel im Kulturkampf war. Die württembergische Regierung kann nun einzelne Namen der Bewerber von der ihr überreichten Liste streichen, aber nur unter Anführung von Thatsachen, auf Grund deren ihr der Präsentirte in bürgerlicher und politischer Beziehung „missällig“ ist. Striche die Regierung gerade den Namen desjenigen Candidaten von der Liste, den der Bischof wünschte, so könnte dieser ihn zwar nicht zum Pfarrer u. s. w., aber zum Werwieser der Stelle machen. Bei der Besetzung der Stellen von Hilfsgeistlichen hat der Bischof überhaupt vollständig freie Hand, da hat ihm die Regierung gar nicht dreinzureden; obige Einreichung der Bewerberliste betrifft nur die Pfarrstellen oder sonstige selbstständigen Pfründen. Und wenn der Bischof auch hier nicht den gesetzlichen Anforderungen entspräche, so existiren gar keine Strafbestimmungen, welche ihn dazu anhalten könnten, und kein kirchlicher Gerichtshof. Von einer „Anzeigepflicht“ kann da wohl nicht mehr die Rede sein. Das württembergische System ist das Aufgeben der Forderung der Anzeigepflicht.

Es ist nicht richtig, daß die Curie, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die Befolgung des „würtembergischen Systems“ ausdrücklich „zugestanden“ hat. Das Gesetz vom 20. Januar 1862, auf dem dies System beruht, kam — wie die „Germania“ hervorhebt — „einseitig“ durch die gesetzgebenden Factoren des Landes und im Widerspruch gegen die Kirche und ihre Organe zu Stande“. Bischof und Curie haben sich das System gefallen lassen, weil es in ihrem Sinne verschiedene Vortheile gegen den früheren Zustand enthielt. In jedem Augenblick hätte der Conflict ausbrechen können — das „System“ hätte dies durchaus nicht verhindert — wenn hüten und drüben dazu geneigte Persönlichkeiten an der Spitze gestanden hätten. Aber sowohl die Minister Varnbüler und Mittnacht, wie der Bischof Hefele von Kottenburg — der einzige Bischof in Württemberg — vermieden ängstlich Alles, was einen Conflict hätte herbeiführen können, weil ihnen die Beispiele der kirchenpolitischen Kämpfe, die sie im nahen Baden und in Preußen vor sich hatten, als Warnung erschienen. So hat die Regierung in den mehr als 20 Jahren nur einmal einen Namen von einer durch den Bischof vorgelegten Bewerberliste gestrichen. Würde Württemberg Bischöfe gehabt haben wie Ladowowski, Melchers und Martin und dazu Minister wie Fürst Bis-

mark, so wäre der Conflict auch dort trotz des „würtembergischen Systems“ nicht ausgeblieben.

In Preußen aber hat die diplomatische Kirchenpolitik, wie sie seit nunmehr 5 Jahren geführt worden ist, Schiffbruch gelitten; der Kulturkampf ist, um ein Wort des Reichskanzlers zu gebrauchen, in den Zustand der „Versumpfung“ gerathen, und vorläufig ist nicht abzusehen, ob es dem verantwortlichen Leiter der preussischen Politik gelingen wird, die kirchenpolitischen Angelegenheiten aus dem „Sumpfe“, in den sie gerathen, wieder herauszuführen.

## Politische Uebersicht

Die „N. N. Ztg.“ sucht „statistisch“ zu beweisen, daß das gleichzeitige Tagen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses bei den jetzigen Einrichtungen unvermeidlich sei: durch Abition der Anzahl von Tagen, welche in jedem Jahre die Session des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zusammen in Anspruch genommen, kommt das Regierungsblatt zu dem Ergebnis, daß die beiden Parlamente zur Erledigung ihrer Arbeiten durchschnittlich zusammen 9 Monate im Jahre brauchen, ein Zeitraum, der mit Rücksicht auf die notwendige Sommerpause und auf die Vorbereitung der Vorlagen nicht verfügbar sei. Der Fehler dieser Berechnung liegt auf der Hand: die hohe Durchschnittszahl ergibt sich nur dadurch, daß fast in jedem Jahre jedes der beiden Parlamente vermöge der Rücksicht, welche es auf das andere nehmen muß, einen Theil seiner Sessionszeit verliert. Wenn man die beiden Versammlungen nicht zu gleicher Zeit zusammentreten läßt, die Vorlagen rechtzeitig fertig stellt und aussichtslose Entwürfe nicht erst einbringt, wird keine Verlegenheit entstehen.

In parlamentarischen Kreisen gilt es als Möglichkeit, daß der Landtag vor Ostern geschlossen wird, so daß die Kanalvorlage, Verwaltungsgesetze u. s. w. in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommen.

Das österreichische Herrenhaus nahm die Schulgesetznovelle in der Spezialdebatte an. — Das Pester Journal „Memor.“ bedauert, daß der deutsche Schulverein durch die deutschen Ultrascismen dazu geführt worden sei, das deutsch-österreichische Bündniß zu untergraben. In leitenden politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß man das Bündniß nicht trüben lassen dürfe. Ungarn bedrücke keine Nationalität, das erkennen auch die Jungtschechen an (?), jede Agitation, welche den Frieden fördern könne, müsse aufhören.

Das neue französische Ministerium würde, falls es die bereits gemeldete oder eine dem ähnliche Zusammensetzung aufweisen sollte, einen stark ausgeprägten gambettischen Charakter tragen. Bis gestern Mittag hatte Ferry die Bildung des neuen Cabinets noch nicht beendet, doch wurde dieselbe als sicher bezeichnet. Die hauptsächlichsten Pariser Journale weisen darauf hin, daß alle Parteien hinsichtlich ihrer Ansichten Oxyd bringen müßten, um die Bildung eines stabilen Cabinets zu erleichtern. — Der „Temps“ sagt, das Land würde eine starke Regierung, die sich weniger damit beschäftige, Ausnahmegesetze zu forciren, als dafür zu sorgen,

daß von allen Bürgern diejenigen Gesetze befolgt werden, welche die Ruhe, die Arbeit, die öffentliche Wohlfahrt, die Sicherheit und die nationale Ehre schützen. Es sei die Aufgabe des Ministeriums, ein Programm aufzustellen, nicht die der Kammer, diese habe das Programm nur anzunehmen oder abzulehnen. Das Journal „Paris“ glaubt zu wissen, daß Ferry sich am Donnerstag mit dem vollständigen Ministerium der Kammer vorstellen und eine kurze Erklärung vorlesen werde.

Die **englischen** Ackerbauer, welche unter einem in Folge der anhaltend schlechten Bitterung und einer Reihe dürftiger Ernten eingetretenen schweren Nothstand leiden, befürworten behufs Hebung desselben den Erlass eines Vieheinfuhrverbots. In Bezug hierauf bemerkte in der Dienstags-Sitzung des Unterhauses der Vicepräsident des Unterrichts-Rathes Mundella, daß Handel und Industrie unter einem gleichen Nothstand litten und er unter solchen Umständen in den Vorschlag, die Einfuhr fremden Viehes zu verbieten, um so weniger willigen könne, als die Fleischpreise dadurch vertheuert werden würden.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel verlangte der **italienische** Vorkonsul Graf Corti von der Pforte die Bestrafung der Urheber der Beleidigung des italienischen Konsulats in Tripolis und sofortige öffentliche Satisfaktion. Gleichzeitig theilte Graf Corti den Abgang eines italienischen Panzerschiffes nach Tripolis mit.

**Afrika** beschäftigt im Augenblick in besonderer Weise die europäischen Nationen. Die französischen Blätter fahren fort, Italien zu beschuldigen, daß es beabsichtige, sich Tripolis zu bemächtigen. Spanien scheint sich an der marokkanischen Küste engagiren zu wollen. Die auf marokkanischem Gebiet angesiedelte englische Gesellschaft, welche ihr Augenmerk längst auf die Insel Santa Cruz de la Mar Pequena geworfen, hat gegen die Völkergreifung dieses Punktes durch Spanien Protest erhoben und wenigstens das Kap Juby reklamirt. Der spanische Minister des Auswärtigen fordert jedoch die volle Durchführung des mit Marokko geschlossenen Vertrages, demnach auch die umfassende Uebergabe des genannten Kap's. Die öffentliche Meinung des Landes, welche den englischen Velleitäten bezüglich Marokko's täglich abholder wird, leidet in diesem Punkte dem Ministerium ihre einmüthige Unterstützung. Ein portugiesisches Geschwader wird, so melden Lissaboner Blätter, in aller Eile equipirt, um nach der Westküste Afrikas abzugehen, wo dasselbe im Vereine mit den Schiffen an der Angola-Station von Malemba und Casinda in der Nähe des Zaireflusses Besitz ergreifen wird.

## Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser nahm in den letzten Tagen im besten Wohlsein die täglichen Vorträge der obersten Hofchargen entgegen und erledigte die laufenden Regierungsgeschäfte. — Bei den kronprinzlichen Herrschaften wird am Dienstag, den 27. Februar, abends um 7 1/2 Uhr, aus Anlaß deren silbernen Hochzeit im königlichen Schlosse, und zwar in den Königin Elisabeth-Kammern, die Gratulations-Cour stattfinden, welche bereits am 24. v. M. beabsichtigt war. — Wie verlautet, sind Eröffnungen von Seiten des russischen Hofes bezüglich der Krönung nunmehr in Berlin erfolgt; es dürfte der hiesige Hof nicht durch den Kronprinzen, sondern durch eine hervorragende Persönlichkeit vertreten werden. Gerücheweise hört man, daß der Statthalter Baron Mantoussel zu dieser Mission ausereisen ist.

— (Der Kriegsminister v. Kamcke) wird, wie mit großer Bestimmtheit in militärischen Kreisen erzählt wird, nun doch in den Ruhestand treten, und zwar zum 1. Juni d. J. Es heißt, daß der verdiente General in den Grafenstand erhoben werden wird und zu seinem Nachfolger der Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf in Aussicht genommen ist.

— (Die Note des Cardinals Jacobini) ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge von Herrn v. Schölz-

auf Grund ihm von Berlin rasch ertheilter Instruktionen bereits dahin der Hauptsache nach beantwortet worden, daß nach eigenem Zugeständniß der Curie die Anzeige gegen katholischkirchliche Grundsätze durchaus nicht verstoße. Die ganze Haltung der päpstlichen Diplomatie wird übrigens hier als Muster von Doppeltzüngigkeit und Hinterhältigkeit bezeichnet.

— (Der deutsche Kolonialverein) hat, wie die M. Ztg. erfährt, die spanische Insel Fernao do Po, an der Westküste Afrikas, im Busen von Guinea gelegen, zur Begründung einer deutschen Niederlassung aussersehen, in der Hoffnung, später diese Insel von Spanien erwerben zu können. Fernao do Po, ungefähr sechs Quadratmeilen groß, vier Meilen breit, vulkanisch, gebirgig, wasserreich, hat gute Ackerpläze, ist aber wegen der Stümpfe und der tropischen Hitze zum Bewohnen wenig geeignet. Die Eingeborenen, ungefähr 1700 an der Zahl, sind Alger.

— (Von der „Nymph.“) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist bis jetzt nur ein Todesfall an Tophus auf der Glattdeck-Korvette „Nymph“ vorgekommen. Die Epidemie ist sehr in der Abnahme begriffen und die „Nymph“ wird in kürzester Zeit die Kreuzung wieder aufnehmen können.

— (Eine Execution unserer Marine.) Im vergangenen Sommer traf aus der Südküste die Nachricht ein, daß die Eingeborenen von Loof-Island, einer zur Hermitas-Gruppe gehörigen Insel, die auf derselben befindliche Niederlassung der Firma Hermsdorf u. Co. zerstört und die Angestellten der Station ermordet hatten. Die Angehörigen der Firma gehörigen deutschen Dampfer „Pacific“ und „Freya“, welche Anfangs April und bezw. Mai v. J. Loof-Island anliefen, wurden von den Einwohnern beschossen, der Kapitän der „Freya“ getödtet und ein Schiffsjunge schwer verwundet; die „Freya“ wurde auf ein Korallenriff gerathen war, mußte, um den Rückzug antreten zu können, einen bedeutenden Theil ihrer Ladung opfern. Sobald die erwähnten Vorfälle hier bekannt geworden waren, wurden dieselben Anordnungen getroffen, um die Züchtigung der Schuldigen durch kaiserliche Kriegsschiffe herbeizuführen. Nach einem kürzlich eingegangenen Telegramm haben, nach der „N. A. Z.“ S. M. S. „Carola“ und S. M. Kbt. „Hyäne“, welche von der australischen Station nach Loof-Island entsandt worden sind, daselbst Mannschaften gelandet und die Bestrafung der Eingeborenen ausgeführt.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 20. Februar.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen (Dienstags-)Sitzung die Etats der Eisenbahn und für Handel und Gewerbe. Der erste wurde genehmigt, nachdem noch 110 000 Mk., die für die Anlage von Wasserstraßen in Paderborn gefordert wurden, gestrichen worden waren. Beim Etat für Handel und Gewerbe kam die Frage der Handelskammern zur Erörterung. Die Abgg. Löwe (Berlin) und Götting bestritten dem Handelsminister das Recht, die Handelskammern aufzulösen; diese seien Behörden mit den Befugnissen der Selbstverwaltung ausgestattet, die nur durch Gesetz befristet werden können. Unterstaatssecretär v. Möller tritt dieser Auffassung entgegen. Das Abgeordnetenhaus habe selbst, anlässlich eines konkreten Falles, die Befugniß des Ministers zur Auflösung der Handelskammern anerkannt. Die Abgg. Martinus (Breitlon) und Reichensperger-Köln (Centrum) stehen wesentlich auf demselben Standpunkt. — 16 000 Mk., die für den Volkswirtschaftsrath gefordert sind, wurden nach längerer Debatte gestrichen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 1/2 Uhr. Tag.-Ord.: Klassensteuer-Vorlage. Schluß 5 Uhr.

— Die Petitionscommission Bericht-erstattet Abg. Bessel hat beschlossen, über die Petition einer großen Zahl von Handwerksmeistern besonders aus Ost- und Westpreußen, dahin zu wirken, daß durch Aufhebung der Zucht-

werke- und Mittelstände eine besondere Abhilfe für seine Noth zu Theil werde“ zur Tagesordnung überzugehen, und zwar in Erwägung, daß die in Zuchthäusern und Gefängnissen eingebrachten Personen nicht unbeschäftigt und die Arbeitsproducte derselben nicht unverwerthet bleiben können, so wie, daß die Regierung unausgesetzt darauf Bedacht nimmt, eine drückende Concurrenz der Gefängnisarbeit gegenüber dem freien Gewerbebetriebe zu verhüten.

## Provinz und Umgegend.

† Das Großherzogthum Weimar ist eines derjenigen Länder die am meisten mit Eisenbahnen bedacht sind, auf 1000 Einwohner kommt etwas über ein Kilometer Schienenweg. Diese in dem Zeitraum von 1848 bis 1881 hergestellten Bahnen von 322 Kilometer Länge sind unter bedeutender finanzieller Betheiligung des Staates gebaut worden. Wenn nun wohl mit Recht geltend gemacht werden kann, daß schon der durch die Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte Gewinn eine Entschädigung für die staatslicherseits gebrachten Opfer bedinge, so geht doch aus einem dem großherzoglichen Staatsministerium erstatteten Bericht hervor, daß das sämmtliche auf die Eisenbahnen verwendete Kapital einschließlich der Garantie-Zuschüsse und a) sonderlich der durch den Durchschnitt der Jahre 1848 bis 1881 eine 3-prozentige Verzinsung gefunden hat. Von 1882—1886 wird diese Verzinsung um ein geringes sinken infolge der Garantiezahlung für die Bahn Weimar-Orten. Mit dem Jahre 1886 sinkt diese Garantiesumme auf die Hälfte und die Verzinsung der staatlichen Betheiligung steigt dann auf 4,32, 1887 auf 5,815 pCt. Letztere Höhe wird sie dauernd behalten und daher die Verzinsung der Staatsbahnen für 1880—81 in den Reichslanden 3,36, in Preußen 4,79, in Bayern 3,36, in Sachsen 4,68 um etwas übertreffen.

† Aus Artern schreibt man der M. Ztg.: Das von den Interessenten an der oberen Helme aufgestellte Project, die Helme zu reguliren, regt unsere Landwirthe und Mühlensubscribenten, wie auch die theilhabenden Kreise der mittleren und unteren Unstrut zu lebhaften Besorgnissen an. Die Wassermassen, welche die Helme der Unstrut zuführt, sind jetzt schon so bedeutend, daß erdrüttungsmäßig im oberen Helmegebiete gefallene stärkere Niederschläge allein genügen, um eine bedeutende Ueberfluthung des Unstruthales hervorzurufen. Bei der Regulirung der Helme kann doch nur der Zweck verfolgt werden, das Wasser mit möglicher Schnelligkeit abzuführen. Da dieses dann im Unstruthale Schaden anrichtet, so steht wohl zu hoffen, daß die Regulirung der Helme und der oberen Unstrut wenigstens so lange hinausgeschoben wird, bis im unteren und mittleren Laufe der Unstrut genügend für Bortsch geformt ist, was allerdings bei den zahlreichen Schleusen und Mühlen seine Schwierigkeiten haben wird.

† Aus Gotha und Umgegend sind am Sonntag 110 Familien nach den Sandwichs-Inseln ausgewandert. — In einem Dorfe in der Nähe von Eisenach hat in den jüngsten Tagen eine Baptistenkirche stattgefunden; es war ein sechzigjähriges Ehepaar, welches im freien Felde unter den bei Baptisten üblichen Feierlichkeiten die Taufe durch Tauchen in den Utesflus empfing, in dieser Jahreszeit eine harte Probe.

† Bei dem jüngsten Besuche, den Richard Wagner der Stadt Leipzig abthatete, hirtellie er dem Eigenthümer des Hotel de Prusse, Herrn Louis Kraft, ein höchst werthvolles Autograph. Es ist ein Lied, welches, von Wagner gedichtet und komponirt, dem Hotelier in humorvoller Weise den Dank für treffliche Bewirthung und Gastlichkeit ausdrückt. Beim Eintreffen der Todesnachricht im Hotel bot ein anwesender Engländer dem das Autograph vom Besitzer gezeigt wurde, demselben sofort einen Preis von 200 Pfd. Sterling (4000 Mk.), welcher jedoch abgelehnt wurde.

**Ein Paar schlachtbare Schweine**  
sind zu verkaufen  
Naumburger Strasse 3.

**Ein Hahn und 5 gutlegende  
italienische Hühner**  
sind zu verkaufen  
Weissenfelder Str. 9.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.

**Spielwerke**

4-200 Stück spielend; mit oder ohne Express-  
sion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten,  
Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

**Spieldosen**

2-16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarren-  
händer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums,  
Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer,  
Büchsen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Ar-  
beitszeuge, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,  
Säbels, etc., Alles mit Metall. Stets das Neueste  
und Vorzüglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
Nur direkter Verkauf garantirt Echtheit;  
illustrierte Preislisten sende franco.

**Sprechtag!**

Ich bin jetzt jeden **Sonnabend** (nicht  
Donnerstag) **vormittags in Merse-  
burg, Hotel zum halben Monde,**  
für das rechtsuchende Publikum zu sprechen.  
**Dr. jur. Kähne,**  
Rechtsanwalt in Halle.

Den Herren Landwirthen empfehlen  
zur Saison unsere praktischen und so-  
liden **Durchwürfe zum Selbstmischen**  
von **Chilifalpete** und **Guano**. Gleich-  
zeitig bringen noch unser reichhaltiges  
Lager von **Durchwürfen, Geweben**  
und **Gestechten** der verschiedensten  
Art in empfehlende Erinnerung.  
**Lohnverzinsung** in kürzester Zeit  
zu soliden Preisen.

**Engelhardt & Rönneke,**  
Drahtwaarenfabrik,  
Friedrichstraße 7.

Wer sich für die vielseitigen lokalen Vor-  
gänge der  
**Reichshauptstadt**  
interessirt, wie: festliche, feuilletonistisch geschriebene  
**Gerichtsverhandlungen**  
und kleine, festlich abgefasste Mittheilungen über  
alle

**Auffsehen erregenden Weltbegebnisse**  
gegen leicht, hochspannende  
**Romane**  
steht und für diese ungemessen vielfältige, jede Po-  
litik und verwandte Zweige einschließende  
Beiträge.

**wenig Geld**  
ausgeben will, der findet in der drei Mal wöchent-  
lich (**Montag, Mittwoch und Sonnabend**) von  
Berlin abgeleiteten

**Zeitung für Jedermann**  
das, was er sucht. Die Zeitung für Jeder-  
mann kostet bei freier Zustellung nur 55 Pf.  
pro Monat, zu welchem Preise jede Postanstalt  
Bestellungen pro Monat März entgegennimmt.  
Die Zeitung für Jedermann ist im vier-  
zehnten Heft der Volks-Zeitung, Aprilheft für 1883  
unter Nummer 3490 a eingetragen.  
Berlin S., Waagenstraße 3.  
**Verlag der „Zeitung für Jedermann.“**  
(Joh. Spewerin)  
**Probe-Nummern**  
auf Wunsch gratis und franco.

**Allgemeine Versammlung der Kirchengemeinde  
Altenburg**

**Sonntag den 25. Februar d. J.,  
nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Tivoli“.**  
Tagesordnung: Bericht über die Gemeinde-Bezirks-Veränderung.  
Merseburg, den 21. Februar 1883.  
Die von der vorjährigen Versammlung gewählte Commission.

**Die Dampf-Kaffee-Brennerei**

von  
**A. Zuntz sel. Wwe.,**

gegründet 1837. **Bonn und Berlin C.,** gegründet 1837.



empfehlen ihren nach eigener Methode  
**gebrannten Java-Kaffee**

Ia. Qualität, Mark 1,65, Ila. Qualität, Mark 1,55, in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo.  
**Jedes Packet ist mit Firma und nebenstehender Schutzmarke versehen.**  
Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf langjährige Erfahrung gestützten  
Methode gebrannt, wodurch die bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigen aroma-  
tischen Bestandtheile gebunden werden.  
Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees anderen gegenüber **der vierte Theil erspart.**  
Die Mischung ist so gewählt, dass kräftige und aromatische Kaffees vereinigt das wohl-  
schmeckendste Getränk liefern, wodurch sich dieser Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde er-  
worben hat.

Niederlage in Merseburg bei Herrn **C. L. Zimmermann,**  
" " Halle " " **Gg. Gröhe,**  
" " " " " " **Dudenbostel,**  
" " Zeitz " " **Fr. Fricke.**

**Böhmische Bettfedern und Daunen**

in nur reiner, staub- und fettfreier Waare,  
**Inlette** zum sofortigen Füllen empfiehlt  
**Ed. Zentgraf.**

Den Empfang meiner neuen  
**Umhänge für Confirmandinnen**  
in reizenden Dessins zeige hierdurch ergebenst an.  
**J. G. Reichelt.**

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: **30 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)  
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel,  
Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.  
**und 500 Filialen in Deutschland.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die  
**Oswald Nier'schen Weine**

von **Mk. 0. 80 Pf. pro Liter** (die Flasche 60 Pf.) an  
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:  
bei Herrn **C. L. Zimmermann, Merseburg, Burgstr. 15.**

**Scheune- resp. Bauplatz-Verkaufs-  
Anzeige.**

Die dem Herrn Oekonom Findeis zugehörige, in hies.  
Carl- und Wilhelmstraße sehr günstig gelegene, als **Bau-  
platz** vorzüglich geeignete mäss. **Scheune** ist sofort  
verhändig zu verkaufen durch den Kreis-Vict.-Commiss.  
**Rindfleisch** in Merseburg.  
Ein reichhaltige **Münzensammlung** ist dreiwertig  
zu verkaufen. Reflectanten wollen gefälligst in der Exped.  
d. Bl. nachfragen.

**Zu verkaufen**

2 **Läufer Schweine**, welche sich auch zum Schlachten  
eignen.  
**Clobigkauer Strasse 4.**  
Eine freundliche Wohnung gr. Stube, Kammer und  
Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.  
Ein Familienlogis, bestehend aus Stube, Kammer,  
Küche und Zubehör, ist an kinderlose Leute zu vermieten  
und 1. April zu beziehen.  
**Naumburger Straße 1c.**

# Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen von Sonnabend den 24. Februar bis Sonnabend den 17. März ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben nach ihren Kosten zugesandt werden.  
Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 6 1/2 % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.  
Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg, E. G.

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

**! Eigenes Fabrikat !**

## Gustav Hellwig, Korbmachermeister, Breitestraße 21,



empfehlte sein  
größtes  
Lager sämmtl.  
Neuheiten in  
Kinderwagen  
u. Kindersah-  
stühlen zum  
Schieben und  
Ziehen, sowie in  
allen Sorten  
Korbwaren,



Korbmöbeln in  
größter Auswahl  
zum  
billigsten Preis.

Alle Kinder-  
wagen werden  
wieder aufs  
Neueste  
modernisirt.



# Zur Confirmation

empfehle

reinwollene schwarze Cachemires  
in 120 cm Breite, von 2—6 Mark pr. Mtr.  
in vorzüglichsten Qualitäten, und mache gleichzeitig  
darauf aufmerksam, daß bereits die ersten Sen-  
dungen von Umhängen und Paletots  
neuester Façon, für Confirmandinnen passend, ein-  
getroffen sind.

Merseburg, im Februar.

**J. Schönlicht.**

## Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich zum 1. April d. J. mein zweites Geschäft Delgrube 5 aufgabe,  
so beabsichtige ich, die Lagerbestände desselben, bestehend aus Kleiderstoffen, Leinen  
und Baumwollen-Waaren und gefertigten Artikeln, so viel wie möglich zu räumen  
und veranstalte deshalb einen

**Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Es wird somit einem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, seinen Bedarf,  
besonders zu Confirmationen zwecken, zu besonders billigen Preisen zu  
decken und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Der Ausverkauf beginnt Montag den 12. Februar.

Merseburg, Delgrube 5.

**Georg Martens.**

Eine Stube mit Kammer ist für 14 Thlr. zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen

Schmalestraße 22.

Eine Parterre-Wohnung, inmitten der Stadt, be-  
stehend aus Stube, Kammer, Küche, wird zu mieten ge-  
sucht, 1. April zu beziehen. Adressen unter D. Z. in  
der Exped. d. Bl. erbeten.

## Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 M.  
hält stets vorräthig Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

## Spindler's Farbe.

Specialität:

Uniformen reinigen. Federn waschen u. färben

Annahme bei **A. Wiese.**

## Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat  
empfehlte unter mehrjäh-  
riger Garantie zu billi-  
gen Preisen

**C. Hartnaq,** Gotthardstraße 18.

Dierzu eine Beilage.

Ein Techniker erteilt gegen mäßige Ver-  
gütung Unterricht im technischen Zeichnen. An-  
meldungen Z. Z. Exped. d. Bl. erbeten.

## Krankenkasse „Augusta“.

Außerordentliche Generalversammlung, Sonn-  
tag den 25. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Thüringer Hofe.

Tagesordnung: 1) Antrag auf Erhöhung des Ein-  
trittsgeldes; 2) Herabsetzung der äußersten Eintrittsalter-  
stufe; 3) Erhöhung des Krankengeldes und der monat-  
lichen Beiträge; 4) Antrag auf Reparatur des Kranken-  
geldes auf die einzelnen Wochentage unter Weglassung  
des Sonntags; 5) Antrag bez. des Beitritts zur Sterbe-  
kasse.  
Der Vorstand.

## Allgemeiner Turn-Verein.

Sämmtliche Sänger werden heute  
Donnerstag abends 8 Uhr zu einer  
Besprechung in Wehler's Restauro-  
tion eingeladen.  
Der Singwart.

## Gesang-Verein.

Dienstag den 27. Februar, 7 Uhr in der  
Kaiserhalle

## Abendunterhaltung.

Programm

- 1) Violin 42 f. Solo und Chor von Mendelssohn.
  - 2) Toscanische Rispetti für Solostimme und  
Pianoforte von F. Röntgen.
  - 3) Atonischer Fächer für Chor, Solo und Pianoforte von  
Felsen.
- Legte zu Nr. 1 und 2 gratis, zu Nr. 3 à 10 Pf.  
Schumann.  
Freitag 7 1/2 Uhr letzte Übung.

## Gewerbeverein.

Sonnabend den 24. Febr., abends 8 Uhr,  
im Rathshaus.

Vortrag über Chlor.

Rechnungslegung pro 1882.

Der Vorstand.

## Schlachtfest,

Freitag den 23. d. M., im  
Gasthof zur Stadt Merseburg.

August Pfeil.

Eine junge rüstige Frau nimmt noch Beschäftigung  
in Waschen und Scheuern außer dem Hause an. Zu er-  
fragen  
Neumarkt 71, 2. Et.

Eine rheinische Cartonnagefabrik sucht einen tüchtigen  
Mann zu engagiren, der die Fabrication runder Schab-  
keln gründlich versteht, sowie einige Arbeiterinnen die  
auf diesen Artikel eingearbeitet sind. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

Provinz und Umgegend.

Nach dem Vorgange der Stuttgarter „Lehr- und Lehrlingsherberge“ wird nun auch Leipzig bald ein „Lehrlingshaus“ heißen, in welchem Lehrlinge, die nicht in Familien Aufnahme finden, Unterkommen, körperliche und sittliche Pflege, und einen gewissen Fortbildungsunterricht sollen erhalten können. Der Pensionspreis soll ein mäßiger sein, doch hofft das Comité, welches die Sache betreibt, damit die wirthschaftlichen Kosten der Anstalt bestreiten zu können, so daß nur Verwaltung und Unterricht eines Zuschusses bedürfen würden. Das Lehrlingshaus soll, öffentlicher Anzeige zufolge, zu Ostern zunächst mit 20 Stellen für Lehrlinge eröffnet werden, und zwar in einem dem Verein für innere Mission angehörigen Grundstücke, Nostr. 8. Die oberste Leitung derselben übernimmt der Director des genannten Vereins, Herr Pastor Finzer. Gewiß kann eine solche Anstalt, recht geleitet, wohlthätig wirken.

Am 23. Febr. werden in Halle etwa 50 Vertrauensmänner aus der Provinz zusammen treten, um die vorbereitenden Schritte zur Errichtung einer Arbeiterkolonie für die Provinz Sachsen, wie eine solche von dem Pastor von Bodenschwing in Viesefeld mit günstigstem Erfolg gegründet worden ist, zu beraten. Die Initiative zur Begründung eines solchen Instituts, das den Endzweck hat, zur Lösung der Bagabondenfrage beizutragen, ist von dem Verein für innere Mission im Kurfürst ausgegangen. Herr Regierungspräsident von Dietz ist der Sache mit warmem Interesse nahe getreten und hat sowohl den Minister wie den Kronprinzen dafür interessiert. Zur Ausführung des Projectes sind zunächst zwei große Landstücke in Aussicht genommen, der Schraden bei Eiskerwerda, und eine Strecke im Glücksburger Forst bei Seyda. Beide Strecken sind Moorboden, der nach der Rimpau'schen Methode in Kultur genommen werden soll. Die Grundfrage der zu gründenden Arbeiterkolonie sollen dieselben sein, wie sie sich in der Arbeiterkolonie Wilhelmstorf des Pastor von Bodenschwing bewährt haben. Vor allen Dingen soll festgehalten werden, daß die Kolonie der freien Arbeit keine Konkurrenz machen darf, wie dies durch die Gefangen-Arbeit geschieht. Die Arbeiter, die in die Kolonie freiwillig eintreten und nach Belieben wieder austreten können, dürfen in derselben keine Versorgungsanstalt sehen, sondern eine Durchgangsstation, die sie mit fleißiger Arbeit wieder in das Leben einführt. Sie müssen die Arbeit wieder lieb gewinnen lernen und in den Stand gesetzt werden, sich mit ihrem geringen Ueberverdienst wieder neu kleiden zu können, was in Wilhelmstorf schon in zwei bis drei Monaten erreicht wird. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß auf diese Weise die Bagabondenfrage gründlich und ohne polizeiliche Maßregeln geregelt werden wird, indem die nur Arbeitslosen von den wirklich Arbeitstheuen gesondert werden, sodas sich der Staat nur noch mit den letzteren zu befassen haben wird.

Wegen eines in der Restauration unter den Tisch gefallenen Fünfpennigstückes gerieth dieser Tage in Glesleben ein italienisches Brüderpaar mit einem polnischen Kameraden in Streit. Im Verlauf desselben warf plötzlich der eine Italiener sein Bierglas nach dem Gegner, das jedoch nicht diesen, sondern seinem eigenen Bruder an den Kopf slog. Dadurch in Wuth versetzt, zog der Betroffene seinen Dolch und stieß denselben bis ans Heft in den Rücken des Polen. Wie vom Blitz getroffen sank mit einem Wehlaut der tödtlich Verletzte zu Boden. Noch an demselben Abend fand die Verhaftung der beiden rohen Gefellen statt.

Auf bisher unerklärte Weise entstand nach einer Mittheilung der S. Ztg. am Freitag Abend in dem Drie Duro bei Herzberg in den Stallgebäuden des Gärtners Schenke Feuer. Die Ehefrau des Besitzers wollte noch das im Gebäude befindliche Vieh reiten, aber während sie im Stall war,

brach das Dach desselben zusammen, die Frau stürzte nieder, sodas die Kleider in Brand geriethen und die Frau an den Händen und im Gesicht schlimme Brandwunden erlitt. Der Besitzer, welcher seiner Frau zur Hilfe eilen wollte, verbrannte sich ebenfalls erheblich. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Leider war weder der Inhalt der Stallgebäude noch der des ebenfalls niedergebrannten Wohnhauses versichert.

In Hohenmölsen erregte es allgemeine Heiterkeit, als man am letzten Sonntage an den Eingangsthüren von 30 Handelstreibenden in Form eines Plakats folgendes Versehen wahrnahm:

Wer Sonntags sprechen will mit mir, Der komme durch die Hintertür. Denn vorn ist alles fest und zu Bon wegen größter Sonntagstrub.

In einem Gehöft bei Walter-Kienburg unweit Zerbst fand man nach der S. Ztg. dieser Tage die Leiche des seit kurzem im letzten Drie angefallenen Diaconus Jölli. Derselbe scheint sich verirrt zu haben, ist ermüdet unter einem Baume eingeschlafen und so ein Opfer der rauhen Winternacht geworden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1883.

In der Kaiserhalle tagte am Dienstag Abend der kirchliche Verein der Vorstadt Altenburg. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten schritt die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung zunächst zur Besprechung über das Umpfarrungsdecret. Hierauf bezügliche Mittheilungen des Hrn. Bureau-Vorsteher Schwengler beleuchteten die augenblickliche Lage der Sache. Danach ist auf die gegen die Neuabgrenzung der Altenburger Gemeinde vom Kirchentath und der Gemeindevertretung an höherer Stelle eingereichte Immediatengabe bis jetzt noch keine Antwort erfolgt; gleichwohl erscheint es nothwendig, weitere Schritte zu unternehmen und wird von genanntem Herrn die Abhaltung einer Versammlung vorgeschlagen, in welcher sämtliche erwachsene männliche Glieder der Gemeinde gegen die drohende Schmälerung Stellung nehmen können. Hiermit erklärten sich die Anwesenden einverstanden und wurde als Tag der Abhaltung dieser Versammlung der nächste Sonntag bestimmt. — Der Vorsitzende, Hr. Calculator Herbers, ertheilte nunmehr dem Herrn Pastor Gruner das Wort zu einem Vortrage über die Unterschiede zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche. In geistvoller und fesselnder Darstellung gelang es dem Redner, ein auch dem Laien nach jeder Richtung hin klares Bild von den der biblischen Grundlageneubehenden Glaubenssätzen zu geben, welche die katholische Kirche, fußend auf ihrer „Tradition“, aus eigener Mächtvollkommenheit in ihre Lehre aufgenommen hat. Auch die Abweichungen der Calvinisten und Zwinglianer von Luthers Glaubenslehre ließ Redner Revue passiren. Am Schluß des Vortrages sprach der Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Herrn Pastor Gruner seinen Dank aus und schloß hierauf die Sitzung.

Auf hiesigem Sand Nr. 1 ist in voriger Woche ein Kind geboren worden, welches zwei Zähne mit auf die Welt gebracht hat. Nach den Verhörungen Sachkundiger ist dies ein äußerst seltener Fall.

Epidemische Krankheiten, namentlich solche, welche Kinder betreffen, bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Hinsichtlich der so gefährlichen Diphtheritis erlitt eine behördliche Bestimmung für öffentliche Schulen, die aber leider in größerem Publikum zu wenig bekannt zu sein scheint. Wenn in einer Familie ein Diphtheritisfall vorgekommen ist, so dürfen die Kinder, auch die nicht erkrankten, die Schule nicht besuchen, es müßte denn ein ärztliches Attest beigebracht werden, das keine Ansteckungsgefahr vorhanden. Ebenso haben die Krankgewesenen beim Wiederbesuch der Schule ein ärztliches Attest vorzulegen.

Diese Bestimmung, die sowohl im allgemeinen Interesse als in dem der Kinder keine Begründung hat, möchten wir hiermit wieder einmal hervorheben. Wir möchten betonen, daß es gewissenlos von den Eltern ist, wenn sie solche Krankheitsfälle verheimlichen, wenn sie z. B. Kinder, die zwar nicht selbst erkrankt, doch aber Ansteckungsträger sind, in die Schule schicken. Wir möchten ferner auf die ärztlichen Atteste aufmerksam machen. Darf ich z. B. einem Arzt des Leichtsinns beschuldigen, der bei einem Diphtheritisfall nach achtägigem Verlauf bescheinigt, daß absolut keine Ansteckung mehr vorhanden, auch nicht bei den Familienmitgliedern? Ist es überhaupt möglich, über die Ansteckungsgefahr ein so unbedingtes Urtheil abzugeben? Es giebt viele sehr gewissenhafte Aerzte, die sich überhaupt weigern, solche Zeugnisse auszustellen, und erklären, daß sie wohl den Verlauf oder Ablauf eines Krankheitsprocesses zu beurtheilen verstehen, nicht aber den Tag oder die Stunde, wo Ansteckungsgefahr nicht mehr zu besorgen, es müßten denn Wochen darüber hingegangen sein.

Das hiesige Ebeling'sche Begräbnis-Institut mit seinen prachtvollen Leichenwagen hat auch bei den Bewohnern unserer Umgegend Anhang gefunden. Wie wir hören, beabsichtigt jetzt die Epphorie Keuschberg zwei Wagen anzuschaffen, deren Herstellung Herr Ebeling übernommen hat. Vorausichtlich werden diesem Beispiele bald noch andere Kirchspiele folgen.

Die Hamburger Wetterprognose der S. Ztg. vom 21. d. lautet: Durch die starke Abnahme des Luftdrucks über Norduropa ist eine nach Nordosten erfolgende Beweggerichtung der z. B. im Nordwesten der britischen Inseln lagernden Depressionen angedeutet. Wir haben daher nach vorübergehender Erwärmung wieder kälteres, meist trocknes und ruhiges Wetter bei vielfach heiterem Himmel zu erwarten.

In den Gärten und Feldern unserer Umgegend zeigen sich jetzt schon zahlreiche Vorboten des Frühlings. Die Amstel ist bereits seit mehreren Tagen, ebenso wie andere Drosselarten in großen Schaaren eingetroffen. Auch Staare sind seit kurzer Zeit in den Gehölzen sichtbar. Von der Bachstelze, deren Ankunft, wie der Jäger behauptet, stets ein sicheres Zeichen für das bevorstehende Eintreffen der Waldschnepe ist, ist noch nichts bemerkbar.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Vor Jahresfrist wurde berichtet, daß in Dellig a. Berge unter Leitung des dortigen ersten Lehrers Wolf eine Pfennigparfasse freiwillig eröffnet sei, die von dem Gananten auf Grund besonderer Bücher geführt und verwaltet wird. Das gemeinnützige Institut zählt auch Einleger aus den Reihen der Jugend bis zum 18. Lebensjahre und hat die Sammelstunde am Sonntag in der Morgenstunde. Der 1. Jahresbericht liefert nachstehende, gewiß nennenswerthe Ergebnisse: An 48 Einlegezeiten wurden 3763 Einlagen gemacht, welche den Gesammbetrag von 1437,10 Mk. erreichten; abgehoben wurden im Ganzen 22,10 Mk., so daß als Bestand 1415 Mk. verbleiben. Die Gelder werden bei der Kreisparfasse zu Merseburg verzinslich angelegt. Es sind 132 Sparkastenbücher ausgegeben, darunter 118 lediglich an Einleger aus dem Arbeiterstande. Die Zinsen betragen 24,44 Mk. Das Institut erfreut sich der Protection des königlichen Amtsrathes Herrn Zimmermann aus Benndorf, welcher den regelmäßigen Sparten aus dem Arbeiterstande Prämien zuwendet. Es sind 100 Mk. ausgesetzt; dieselben wurden in verschiedener Höhe auf 100 Prämien vertheilt und sind den betreffenden Einlegern „gut“ geschrieben. Beim Anfang des zweiten Geschäftsjahres beläuft sich demnach das Gesamtguthaben auf 1539,44 Mk. Da Dellig a. B. meist von Arbeitern bewohnt und die Klasse auch von diesem Stande vornehmlich frequentirt wird, so verspricht die Einrichtung einen segensreichen Einfluß auszuüben.

E. G. 17. März ausgegeben. reifer, gegen möglich... „Augu... Der Vor... mer Cur... Der S... Verein... 7 Mr... rhaltung... 1900... 1882... tefest... dt Mer...

**Vermischtes.**

\* (Unglück bei einem Feuerwerk.) In Theilungen (Schweiz) waren am Fastnachtsabend alter Sitte gemäß die Bewohner, Jung und Alt, fremde um das Fastnachtfeuer versammelt, da wollte ein junger Mann noch etwas „feuertrecken“ und aß zu diesem Zwecke aus einer Flasche, welche mit den betreffenden Angeredigten gefüllt war, auf die Erde und zündete diese an; bald nachher wollte er aus der Flasche nachgucken, da erfolgte ein furchtbarer, einem Kanonenschuß ähnlicher Knall und die Flasche lag in tausend Stücke zerplittert in die verlamtete Menge. Auf Momente Grabesstille erfüllte Jammergeschrei die Luft. Von den Betroffenen mußten sofort zwei Personen, weil lebensgefährlich verwundet, in das Spital gebracht werden. Von dem Unglücke sind 20 Familien mit 25 Personen, welche mehr oder weniger schwer verletzt sind, betroffen.

\* (Unglück auf dem Eise.) Vor kurzem fuhr der Fildereibacher Bontowski aus Melno (Polen), welcher längere Zeit auf den Bewässern in der Umgegend von Lublitz gestrichelt hatte, abends nach Hause zurück, wobei sein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk von 11 Personen besetzt war. Um eher nach Hause zu kommen, schlug Bontowski den Weg über den stark gefrorenen Wolziger See ein. Hierbei geriet er in der Dantelheit in die Gegend, wo die Rüge den Wolziger See durchschneidet. Der Wagen gelangte an's offene Wasser und verlor mit ihm die Fährten in die Tiefe. Fünf Personen unter ihnen Bontowski, retteten sich; die sechs übrigen ertranken. Zu den Ertrunkenen gehörte der Ortschulze Hilgath aus Krotositz und die Frau, sowie zwei Kinder des Bontowski.

\* (Die Vermögensverhältnisse Richard Wagner's) befinden sich in vollkommener Ordnung und so glänzend auch das Haus war, das er geführt, so verstand er es doch, wie das „W. Z.“ schreibt, mit Hilfe einer so ausgezeichneten Haushälterin, wie es Frau Emma war, Ordnung in der Wirtschaft zu erhalten. Für alle Hinterbliebenen ist durch die Sicherstellung der Tantiemen der Oberdramaturg Richard Wagner's auf ganze fünfundsiebzig Jahre im voraus gesorgt. Richard Wagner bezog, abgesehen von der ihm durch den König Ludwig ausgefertigten Pension, erhebliche Tantiemen von seinen Werken, zuletzt nach an 100 000 Mk. Von der feinsten Oper in Berlin hat Richard Wagner im Laufe der Zeit nicht weniger als eine Million Mk. ausgehalten erhalten. Vom Wiener Hofoperntheater bezog Wagner durchschnittlich an jährlichen Tantiemen etwas über 8000 Fl. Dazu ist noch das Stammkapital von mindestens 500 000 Fl. zu schlagen, welches der „Barisifal“ repräsentirt. Ob Frau Wagner sich entschließen wird, dieses letzte Wert des Meisters den Bühnen Deutschlands zu überlassen, oder es ausschließlich dem durch den Tod Wagner's seines mächtigsten Helfers beraubten Bayreuther Theater gewissermaßen als Wagner's Vermächtniß zuzuwenden, läßt sich vor der Hand selbstverständlich nicht andeuten.

\* (Schweizer Schmiedler.) Daß und wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelehrt wird, ist ziemlich allgemein bekannt; aber auch die Schweiz giebt sich Mühe, es Amerika gleich zu thun, wie folgende Mitteilung der „Neuen Züricher Zig.“ beweist: Großräth Bürli in Interlaken hat sich mit einem Deficit der Discontofasse, das in viele Hunderttausend geht, davon gemacht und ist auf dem Heimtrahnsorte von Alexandria her im Meere ertrunken. — Commandant Roth ist mit einem Deficit von über 12 000 Francs nach America gewandert, wird aber wieder heimgebracht. — Commandant Fenniger aus dem Canton Lucerne hat sich das Weite gesucht; wir wissen nicht, ob man es auch für werth erachtet hat, seiner wieder nachzusehen zu werden. — Ein gewisser Schod ist mit Roth und Fenniger zusammen gedrungen. — In Ahoon fand vor kurzer Zeit der Steuer-Einnehmer Vogart wegen Betrügereien, wobei es sich um 70 000 Francs handelt, vor Gericht und Duplette, der frühere Statthalter von Ahoon, ist wegen der gleichen Anklage verhaftet worden. — Der Doktor Gerogerat war wegen Frankreich ausgewiesen worden. — In Basel hat sich der Verwalter des Lagerhauses der Centralbahn, Rudolf Raas, Betrügereien bis zum Betrage von 200 000 Francs zu Schulden kommen lassen. — Großräth Muri von Nohlen wurde in seiner Wohnung verhaftet; die Betrügereien sollen, wie das „Watterland“ berichtet, über 200 000 Francs betragen. — Kaiser Jakob Salkner auf der Rossog wurde wegen Verrätherie und Wechselschuldungen, welche bei 40 000 Francs betragen sollen, verhaftet.

\* (Der Kaiser) hat aus dem Dispositionsfonds bei der Landeshauptkasse in Straßburg dem Statthalter von Elsaß-Lothringen Mittel zur Verfügung gestellt, um denjenigen Personen, welche durch den Eisenbahnunfall bei Hugelstein ihre beiden Eltern, bezw. Vater oder Mutter, oder ihre Ehegatten verloren und infolgedessen nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen Sterbefälle zu bürgen zu entrichten haben, die erforderlichen Beträge zu erstatten.

\* (Umheimliche Seefracht.) Wie man der „Daily News“ aus Hamburg telegraphirt, hat die von den britischen Behörden wegen der verdächtigen Dynamitladung mit Beschlag belegte Brigantine „Cato“ von der Hamburger Firma Gebrüder Detkina eine allgemeine Ladung für Mexiko erhalten. Ein Theil der Ladung, bestehend aus 50 Tons Dynamit, war von Seemann und Söhne aus Hamburg nach Tampico und für Minen-zwecke bestimmt. Derselbe Firma hat bereits drei Ladungen ähnlicher Art nach Mexiko gelandt.

\* (Ueber ein sensationelles Ereigniß), das sich in einem deutschen Kleinstadt während der letzten Monate abgespielt hat und worüber in den beteiligten Kreisen bisher stillschweigend beobachtet worden, geht der W. Zig. folgende zuverlässige Mittheilung zu. In einem deutschen Kleinstadt hatte ein junges Mädchen, welches ein Kind geboren hatte, den regierenden Landesherrn als den Vater des Kindes bezeichnet und den dazselbst anhängigen Rechtsanwalt A. beauftragt, die Klimentation an das Landesherrn zu erheben. Der hohe Befehl stellte in Abrede, je zu der Klägerin in intimen Beziehungen gestanden zu haben, wogegen die Klägerin sich auf Thatsachen berief, aus denen ihre Beziehungen zu dem hohen Befehlten folgert werden konnten. Der Rechtsanwalt A. stellte nun im Laufe des Verfahrens den Antrag, seiner Klientin den Ersatlungseid aufzulegen, da nach seiner Annahme mehrere von für seine Klientin geltend gemachten Facten für die Richtigkeit ihrer Angaben sprächen. Da nun bei Eidschwörenden überhaupt ein Antrag des Klägerischen Anwalts, seinen Mandanten den Ersatlungseid aufzulegen, stillschweigend die Forderung enthält, von der Auflegung des Reinigungsseids auf den berechtigenden Gegner wegen geringerer Glaubwürdigkeit desselben Abstand zu nehmen, so setzte in dem vorliegenden Falle die davon in Kenntniß gesetzte Staatsanwaltschaft den von dem Rechtsanwalt A. gestellten Antrag als eine Majestätsbeleidigung auf. Der Rechtsanwalt A. wurde demzufolge in den Anklagezustand wegen Majestätsbeleidigung veretzt. A. machte zwar geltend, daß er in der Wahrnehmung berechtigten Interesses gehandelt habe, ja, daß er durch sein Amt als Rechtsbeistand verpflichtet sei, im Prozesse jeden Umstand zur Geltung zu bringen, welcher die Stellung seines Mandanten günstiger gestalten könne. Nichts desto weniger wurde er wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, da für das Delict der Majestätsbeleidigung die im Strafgesetzbuch für gemeinliche Verbrechen vorgezeichneten Strafaussetzungsgründe nicht Platz greifen.

\* (Kattenschlangen mit Angelhaken.) Im „American Angler“ ist einer neuen Art, der Ratten Jagd zu werden, Erwähnung gethan, die darin besteht, daß man nach eingetretener Dunkelheit aus einem Fenster heraus in den Hof eine Angelhaken mit einem Haken, an den ein Stück Fleisch angehängt wurde, hängen läßt. Sind Ratten da, so dauert es gar nicht lange, bis eine mit Eier nach dem Köder schneppt und sich verbeißt. Wer nur nach Fischen zu angeln gewohnt ist, den werden die heftigen Bewegungen der Ratte an der Angel für den ersten Augenblick wohl etwas perplex machen, nichts desto weniger aber wird es leicht sein, sie mit einem Krüttel zu erschlagen. Anknüpfen an dieses, können wir noch bemerken, daß die Befisher von Zunderstrassenern Tausende von kleinen Angelhaken laufen, Fleischtüchchen daran lödern und abends in den verschleierten Räumlichkeiten, die von Ratten heimgesucht werden, ausstreuen. Die Wirkung dieses Köders, wenn einmal von der Ratte verschluckt, ist einleuchtend.

**Militärisches.**

\* Die Neubewaffnung der französischen Infanterie mit einem Repetirgewehr ist beschlossene Sache und soll, wie man der „W. Zig.“ schreibt, sobald die eingesezte Commission sich endgültig über das Modell geeinigt hat, mit Aufbietung aller Kräfte innerhalb dreier Jahre völlig durchgeführt werden. Das Repetirgewehr ist die Waffe der Zukunft; in Generalstabkreisen ist man überzeugt, daß auch Deutschland zu seiner Einführung durch das Vorgehen der anderen Staaten gedrängt werde und es ist ein offenes Geheimniß, daß, obwohl ähnliche Stimmen wie damals bei Einführung der gezogenen Geschütze gegen diese Waffe sich jetzt erheben, man im Kriegsministerium sich über die Nothwendigkeit der Umbewaffnung klar ist. Es handelt sich in Berlin jetzt darum, eine Konstruktion zu finden, welche bei einer Wdringung des jetzigen Gewehrs dem Staate die geringsten pekuniären Opfer anerklegt.

**Leb' wohl, mein Schwan!**

Nauschen werden Deiner Klänge Wogen  
Immer, ... ewig, ... in der Ocean;  
— Charon's Fährmann in der Stadt der Dogen \*)  
Hat nur Deinen Schatten in dem Kahn. —  
Aber Deines Geists titanische Töne  
Nauschen fort in ewiger Jugend-Schöne, ...  
Dir jetzt gilt das Lied —: „Leb' wohl, mein Schwan!“  
Wo nun weilt der schaffende Gedanke  
Al' der Nacht und Nacht der Melodie? —? —?  
Gieb herauf uns Antwort, brich die Schranke,  
Renn' uns dieses Geists Olymp, Darwin! ...  
Ewig ohn' Umdeutung bleibt die Frage, —  
Nacht behält allein — der Liebe Klage! ...  
(F. Griebich in Bad Sulza.)

\*) W. B. stark bekanntlich in Venedig.

**Börsen-Bericht.**

Halle, 20. Febr. Langes Roggenstroh v. 22,50—25,—  
Mk. 1200 Pfund. Weizenstroh v. 18—21 pr.  
1200 Pfund. Heißes Holz, 4 Hs 5 Mk. pr. Ctr. Auswärtiges von 3—4,— Mk. pr. Ctr.

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	20/2 Abds. 8 Uhr.	21. 2. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	760,0	761,0
Therm. Celsius	+ 1,5	+ 1,8
Rel. Feuchtigkeit	84,2	84,4
Bewölkung	0	7
Wind	W.	WSW.
Stärke	4	5
Therm. Minim.	— 0,7	—
Niederschläge	0,4 mm.	—

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Verordnungen.**

**Domkirche.** Freitag den 23. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Herr Diaconus.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens hochgeehrt.  
**Robert Müller** nebst Frau.  
Merseburg, den 20. Februar 1883.

Heute Mittag 12 Uhr entschlimmerte nach kurzem Leben unser Liebes Eltschen.  
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten an  
die tiefbetrübten Eltern  
**Wilhelm und Minna Kühnlen.**  
Merseburg, den 20. Februar 1883.

Für die Bewohner des platten Landes besteht bei jeder Postverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß der Landbriefträger auf seinem Besorgungsgange ein Annahmehaus mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Briefen und Nachnahmehaltungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger denselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der richtigen Eintragung gewährt werden.  
**Kaiserliches Post-Amt.**

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Februar und März cr. zur bisherigen Steuer-Resse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. März cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen ecutivmäßigen Vertheilung derselben begonnen werden.  
Merseburg, den 17. Februar 1883.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Der Herr Landes-Director der Provinz Sachsen hat den Umbau resp. Erneuerungsabau der in der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee, am äußeren Neumarktsthor hier selbst gelegenen malweisen Brücke über die sog. kleine Saale in Aussicht genommen. Das Project derselben wird auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in unserm Communalbüreau während der Zeit vom 19. d. M. bis zum 6. März cr. öffentlich ausgesetzt und es werden während dieser Zeit etwaige Einwendungen dagegen von uns entgegengenommen.  
Merseburg, den 16. Februar 1883.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Die Haus- und Gemeindefischer der Communal-Büreau Merseburg werden hierdurch aufgesetzt, die Immobilien-Vericherungsbeiträge für das 1. Semester 1883 nach dem Regelbuch vom Beitrags-Verhältnis binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.  
Ferner sind innerhalb dieser Frist die Mobilien-Vericherungsbeiträge pro 1. Semester 1883 ebenfalls nach dem Regelbuch vom Beitrags-Verhältnis an dieselbe zu zahlen.  
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.  
Merseburg, den 19. Februar 1883.  
**Stadt-Steuer-Kasse.**

**Mobilien-Auction**  
**in Merseburg.**

Sonnabend den 24. d. M., von vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathshaus 3 Sophas, 1 Pianino, 1 weißer Kleiderkasten, div. Tisch, Stühle und sonstige, Kommoden, 1 Partie Koffer, Schuhschrank, Lederbüchsen, gute Federkleidungsstücke, sowie einige d. d. neu Bierfeld (gerastet) und dergl. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 19. Februar 1883.  
**A. Rindfleisch, Sr.-Auct.-Commissar.**

Ein neu gebauter Sandwagen ist billig zu verkaufen  
**Wilhelm Franke,**  
Röhsigen.

Eine Schlafstelle steht offen  
**Krautstraße Nr. 2 a.**

Einen Besetzung sucht  
**C. Sörensen, Dom 11.**



